

STAUDENKNÖTERICH-Arten

Japan-Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)

Sachalin-Staudenknöterich (*Fallopia sachalinensis*)

Bastard-Staudenknöterich (*Fallopia x bohemica*)

Herkunft: Ostasien, der Bastard-Staudenknöterich ist in Europa aus den beiden anderen Arten entstanden. Japan-Staudenknöterich: in Europa seit 1825 (Zierpflanze), in Tirol seit ca. 1900 mit einem Standort bis 1960; Sachalin-Staudenknöterich: 1869 (Europa), 1968 (Tirol)

Vorkommen: Böden mit guter Wasserversorgung, aber auch trockene Ruderalstandorte: Aushandorte, Gewässerufer, Straßen- und Bahnböschungen, Ruderalstandorte, Deponien, Schlagfluren, Saumgesellschaften

Ausbreitung: Ausläufer, Früchte, Mensch, Materialtransporte, Auspflanzungen, Gartenabfälle



Alle 3 Arten besitzen einen mächtigen und reich differenzierten Wurzelstock, der 2/3 der Trockenmasse der Pflanze ausmacht. Darin begründet liegt eine enorme Regenerationsfähigkeit. Die Ausbreitung erfolgt am Standort über Ausläufer, teilweise durch Samen, Fernausbreitung wird mit Hilfe von Wasser (abgerissene Pflanzenteile) und durch den Menschen möglich. Auch können bereits kleinste Teile der Ausläufer zur Begründung einer neuen Population führen. Einmal angesiedelt und etabliert übt sie sehr hohen Konkurrenzdruck auf die Vegetation aus.

Unterscheidung der 3 Staudenknöterich-Arten

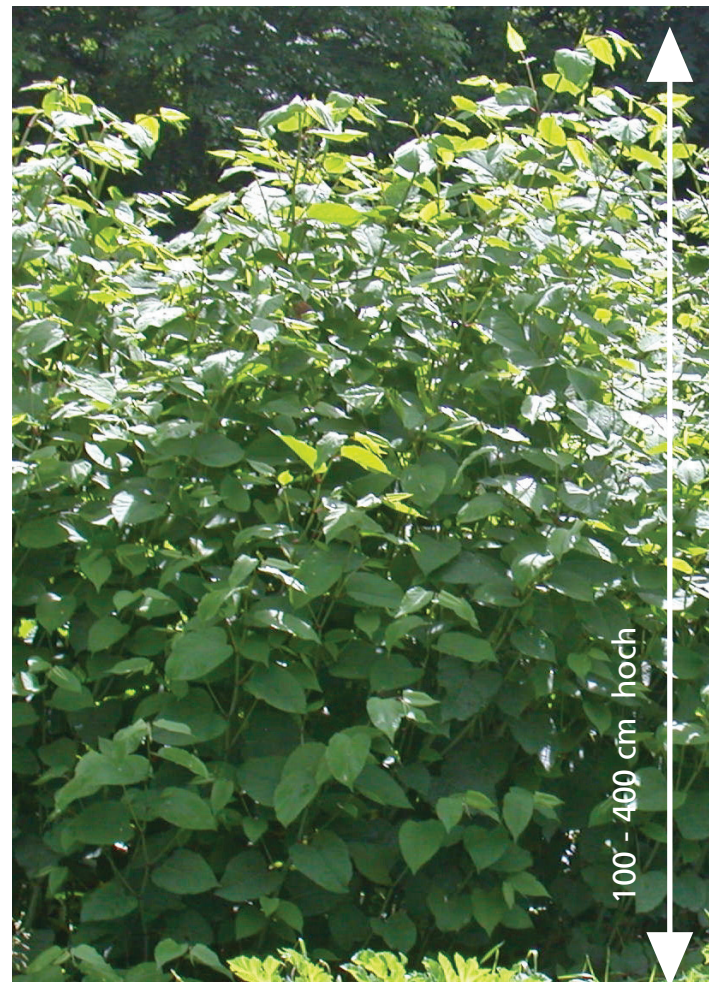
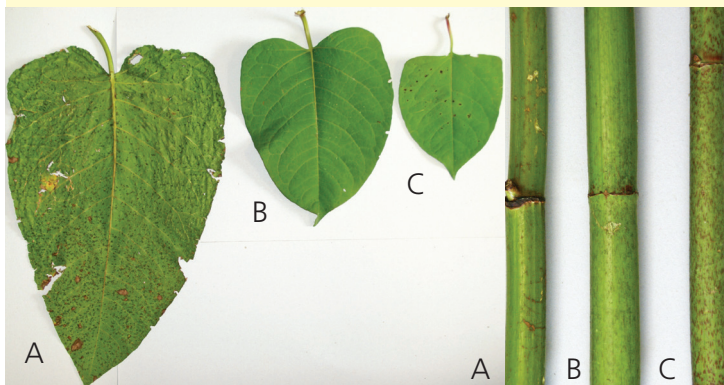
Verwechslungsgefahr mit einheimischen Arten ist nicht gegeben, die 3 Sippen jedoch sind einander sehr ähnlich. Die sicherste Unterscheidungsmöglichkeit liefern die Blätter: der Blattgrund und die Blattgröße.

Der Bastard-Staudenknöterich liegt in den Merkmalen zwischen den Elternarten.

A Sachalin-Staudenknöterich: große Blätter, Blattbasis tief herzförmig; Stängel ohne rote Flecken

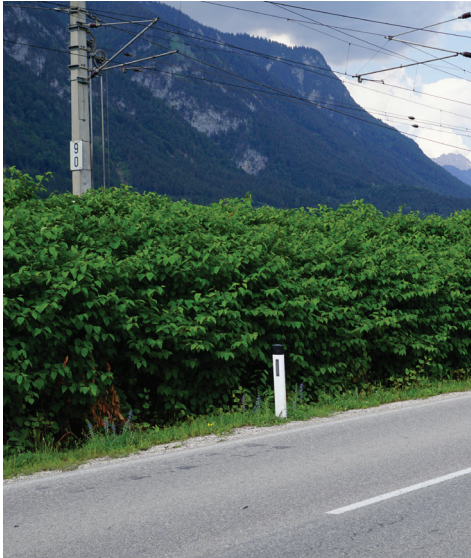
B Bastard-Staudenknöterich: Blattbasis schwach herzförmig; Stängel mit wenigen roten Flecken

C Japan-Staudenknöterich: Blattbasis abgestutzt; Stängel deutlich rot gesprenkelt



Problematik

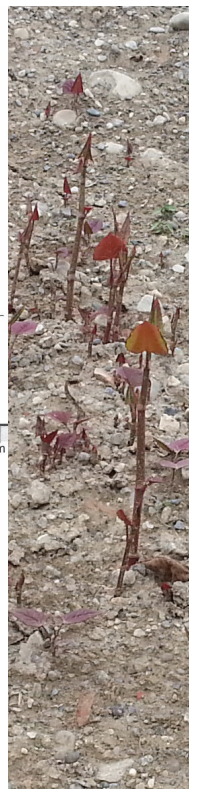
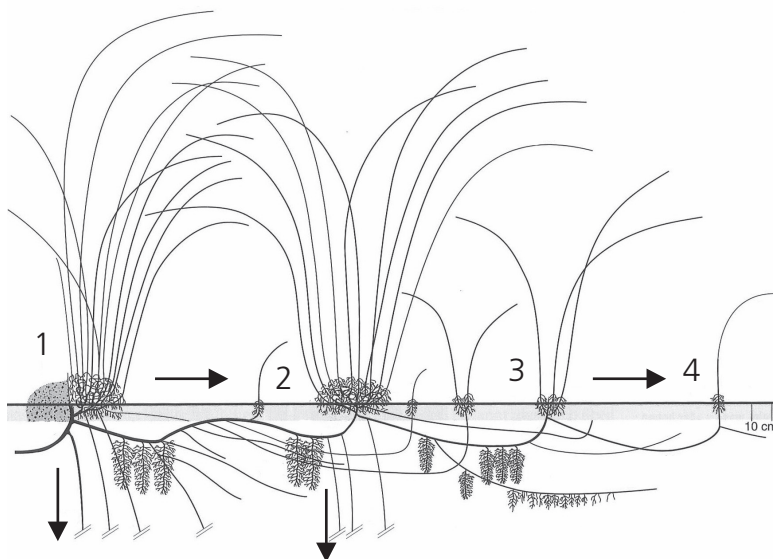
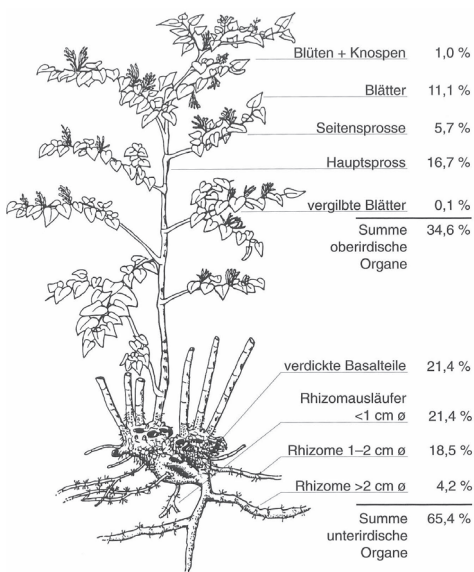
Die 3 Staudenknöterich-Arten sind von der Problematik durchaus vergleichbar. Neben ihrem Einfluss auf die Diversität, sind sie in der Lage massive Schäden an Gebäuden, Uferbefestigungen, Gleisanlagen oder Bauland anzurichten. Mit ihren Ausläufern dringen sie 2-4m in die Tiefe, sowie mehrere Meter in die Umgebung und dringen dabei in kleinste Zwischenräume, Fugen und Ritzen ein. Durch das Dickenwachstum (bis 10cm) der Rhizome können so z.B. Mauerwerk und Asphalt gesprengt werden. Die Brüchigkeit der Rhizome wiederum erhöht im Uferbereich von Fließgewässern die Gefahr von Erosionen.



Management:

Die drei Staudenknöterich-Sippen weisen eine enorme Regenerationskraft auf. Großflächige und etablierte Bestände sind nur sehr aufwändig kontrollierbar und oft nicht mehr vollständig zu entfernen. Es ist daher, wie bei keiner anderen bzw. bei Pionierstadien und kleinflächigen Beständen sofort einzugreifen. Umgekehrt muss bei großen Beständen die Notwendigkeit und Machbarkeit von Maßnahmen sorgfältig gegenüber Aufwand und Erfolgsaussichten abgewogen werden.

- Einzelpflanzen und kleinflächige Bestände ausgraben, Wiederaustriebe solange nachbehandeln, bis der Bestand erloschen ist
- Zur Vermeidung einer weiteren Ausdehnung von großflächige Vorkommen 6-8x /Jahr mähen
- Bodenabtrag zur vollständigen Beseitigung und fachgerechte Entsorgung des Aushubmaterials (siehe dazu Empfehlungen Neophytenbroschüre / Homepage)



Aufbau des Sprosssystems des Japan-Staudenknöterichs und ober- und unterirdische Verteilung der Biomasse (nach Adler 1993)

Wuchsschema der Staudenknöterich-Arten: ausgehend von einer Ausgangspflanze dehnt sich der Bestand mit relativ oberflächennahen Ausläufern bis zu 7m in die Breite aus. Zusätzlich reichen Absenker bis zu 2, im Extremfall bis 4m in die Tiefe (verändert nach Hagemann 1995).